

Tag des offenen Denkmals in Herford

Kreis Herford. Der Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 8. September, ist die größte Kulturveranstaltung Deutschlands. Vor Ort wird der Tag von unzähligen Veranstaltungen gestaltet – von Denkmaleigentümern, Vereinen und Initiativen bis hin zu hauptamtlichen Denkmalpflegern – ohne die die Durchführung des Tags des offenen Denkmals nicht möglich wäre.

In Zusammenarbeit mit dem Verein für Herforder Geschichte und der Volkshochschule im Kreis Herford bietet der Restaurator im Handwerk und Gästeführer Mathias Polster einen Spaziergang durch die denkwürdige Geschichte Herforder Baudenkmale an. Treffpunkt: 14 Uhr, Herford, Münsterkirchplatz. Information: www.vhsimkreisherford.de/24-17204.

„Zäune lösen die Probleme nicht“

Der Bürgermeister und die Pro Herford zeigen sich bestürzt über die Tat in Solingen.

Matthias Bungeroth,
Björn Kenter

Herford. Drei Tote und acht, teilweise lebensgefährlich verletzte Menschen – das ist die traurige Bilanz der Messerattacke am Freitag in Solingen.

Auch bei der Pro Herford zeigten sich die Verantwortlichen bestürzt über die Ereignisse in Solingen. „Wir möchten unser tiefes Mitgefühl ausdrücken“, heißt es in einer Erklärung der Pro Herford und der Stadt Herford.

In Sachen Sicherheit habe man am Wochenende jederzeit in engem Kontakt mit der Ordnungsbehörde und der Polizei gestanden. „Nach den Ereignissen in Solingen haben wir den Austausch mit allen Sicherheitsverantwortlichen intensiviert“, heißt es. Die Sicherheit der Besucher habe immer höchste Priorität – unabhängig von anderen Ereignissen. Eine hundertprozentige Sicherheit könne jedoch niemals garantiert werden.

Ähnlich sieht es auch Bürgermeister Tim Kähler, der sich auf NW-Anfrage zu den Folgen der Bluttat äußerte. Diese Tat sei „schrecklich“, so der SPD-Politiker. Leider müsse man feststellen, dass Fälle von Gewaltanwendung in der Gesellschaft zunehmen. Doch Kähler warnt davor, anzunehmen, „dass selbst durch die schärfsten Sicherheitsvorkehrungen eine absolute Sicherheit entsteht“.

„Wir haben ein starkes Sicherheitskonzept“, so das Stadtoberhaupt, bezogen auf das Hoeker-Fest. Es sei ein Fest „von Herfordern und für Herfordern“. Man könne sicher mehr Sicherheitsmaßnahmen einführen wie mehr Polizei, mehr Ordnungskräfte und mehr Kontrollen sowie eine Einzäunung der Veranstaltungsorte. „Wollen wir das?“ Dies schränke die Bewegungsfreiheit der Menschen ein und verändere den Charakter des Festes total, so der Bürgermeister. „Zäune beim Hoeker-Fest lösen die Probleme nicht.“ Kähler wirbt dafür, intensiver die Gründe für solche Gewalttaten zu analysie-

ren und entsprechende Maßnahmen aufzusetzen, im Zuständigkeitsbereich der Jugendhilfe oder des Sozialstaats. Denn man könne die Entwicklung zu immer mehr Gewalt nicht durch mehr Polizei und Ordnungskräfte beenden. Das ganze Themenfeld sei „ein sehr komplexes Problem“. Kähler: „Wir erleben in ganz vielen Bereichen eine Verschiebung der Grenzen.“ Auch hierüber müsse es eine noch intensivere Debatte geben. „Unsere Gesellschaft ist eine Gesellschaft der Freiheit“, sagt Kähler. Davon sei er zutiefst überzeugt. Doch bei den Menschen setze sich die stärkere Bedrohungslage in den Köpfen fest. „Das ist nicht gut für unser Land.“ Es bestehe die Gefahr, dass sich viele im privaten Bereich einigeln.

Man werde, wie immer, das gesamte Konzept des Hoeker-Festes im Nachhinein auswerten und wenn nötig nachbessern. Denn: „Öffentliche Sicherheit schafft Freiheit.“

Landrat Jürgen Müller als Chef der Kreispolizeibehörde zeigt sich „betroffen“ über den Anschlag. Er verweist darauf, dass für Großveranstaltungen wie das Hoeker-Fest vor Jahren ein neues Sicherheitskonzept festgelegt worden sei. Anlass sei der Terroranschlag in Nizza am 14. Juli 2016 gewesen. Damals hatte ein islamistischer Terrorist 86 Personen ermordet und mehr als 400 Menschen zum Teil schwer verletzt, als er mit einem Lkw in eine Menschenmenge gefahren war.

Die Beamtinnen und Beamten der Kreispolizeibehörde sowie der Citywache arbeiten bei Festen wie am diesem Wochenende Hand in Hand, so der Landrat. Die Debatte um ein mögliches Verbot des Tragens von Messern im öffentlichen Raum begrüßt Müller. Die Forderung selbst finde er „richtig“. Allerdings fügt der Landrat hinzu: „Die Kontrolle muss gegeben sein.“ Dafür müssten der Polizei „die Instrumente an die Hand gegeben werden“, so der SPD-Politiker.

Claus Frickemeier

Herford. Die Einsatzkräfte des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) waren während des Hoeker-Festes für die medizinische Erstversorgung der Besucherinnen und Besucher zuständig. Die NW hat hinter die Kulissen geschaut und sie bei Einsätzen begleitet.

Es ist kurz nach 21 Uhr, als ein Mann in Richtung Münsterkirchplatz schwankt. Hier befindet sich eine von insgesamt drei Stationen, an denen sich die ehrenamtlichen Rettungskräfte des DRK für die Dauer des Stadtfestes eingerichtet haben, um im Bedarfsfall Erste Hilfe zu leisten.

Fast schon liebevoll streichelt der Mann den Rettungswagen, kann sich aber kaum noch auf den Beinen halten. Sofort eilen zwei Rettungssanitäter zu dem Mann, sprechen ihn an. Doch die Kommunikation fällt schwer, er kann sich nicht verständlich ausdrücken. Das braucht er aber auch nicht: „C2“, sagt der eine Rettungssanitäter zu seinem Kollegen.

„C2“ ist die gebräuchliche Abkürzung für eine Alkohol-Intoxikation, spricht: Der Mann scheint betrunken zu sein. Da er sich weder artikulieren noch so recht auf den Beinen halten kann, entscheiden die Rettungskräfte, ihn ins Krankenhaus zu bringen.

„Solche Fälle haben wir während des Hoeker-Festes natürlich öfter, das liegt in der Natur der Sache bei Stadtfesten“, sagt Philipp Berg. Er ist an diesem Abend der Einsatzleiter und sitzt in seinem Dienstfahrzeug mit der Aufschrift „Einsatzleitung“.

In dem orange-roten Bulli befinden sich zahlreiche Monitore, die das aktuelle Einsatzgeschehen darstellen. So hat Berg jederzeit einen Überblick, welches Team gerade wo und in welcher Sache unterwegs ist.

Neben der Station am Münsterkirchplatz gibt es noch zwei weitere Stationen: am



Hinter den Kulissen des Herforder Hoeker-Festes haben ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DRK den hauptamtlichen Rettungsdienst der Feuerwehr unterstützt.

Foto: Claus Frickemeier

Neuen Markt und am Gänsemarkt. Untereinander aufgeteilt sind die Einsatzgebiete, um flächendeckend die bespielten Flächen mit der Erstversorgung von Verletzten abzudecken.

Die Erstversorgungsgruppen (EVT) an den Stationen bestehen aus acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, sagt Philipp Berg. Ihr Dienst beginnt morgens um 10 Uhr und endet um 2 Uhr in der Nacht, also quasi eine Stunde vor bis eine Stunde nach der Veranstaltung. Unabhängig davon ist natürlich der hauptamtliche Rettungsdienst der Stadt Herford rund um die Uhr im Einsatz.

Plötzlich geht der Pieper. Berg schaut kurz drauf, schickt dann ein Team auf den Alten

Markt. Es geht um eine Handverletzung, die gemeldet wurde. An einem Box-Automaten wollte ein junger Mann wohl seine Schlagkraft testen, schlug aber dummerweise nicht auf den dafür vorgesehenen gepolsterten Untergrund, sondern fatalerweise daneben auf eine Stahlstrebe. „Das muss im Krankenhaus untersucht werden, die Hand dürfte gebrochen sein. Ein Röntgenbild wird Aufschluss geben“, so Berg.

Da die Einsätze von eben auf jetzt kommen und zeitlich nicht kalkulierbar sind, vertreiben sich die Einsatzkräfte ihre Zeit in einem Zelt, das auf dem Münsterkirchplatz aufgestellt wurde. Man unterhält sich, spielt Karten oder schaut sich seine Liebesserie auf

dem Handy an. Für die Verpflegung ist auch gesorgt: „Frikadellen und Weißwürstchen liegen bei uns hoch im Kurs, denn die kann man notfalls auch kalt essen“, sagt Philipp Berg.

Damit sollte er Recht behalten, denn kaum ausgesprochen, geht der Pieper erneut. Dieses Mal wird sein Team zum Neuen Markt gerufen, denn hier ist einem Mann unwahrscheinlich geworden. Die Gesamtumstände deuten darauf hin, dass ihm K.-o.-Tropfen verabreicht worden sein könnten. Der Erstversorgungs-Gruppe vor Ort entscheidet sich dazu, die Polizei hinzuzuziehen. Der Mann wird ins Krankenhaus gebracht und untersucht.

„Solche Fälle sind eher sel-

ten, insgesamt geht es auf dem Herforder Hoeker-Fest wesentlich ruhiger zu als beispielsweise auf einer Kirmes“, bilanziert Berg. „Häufiger sind in diesem Jahr Einsätze wegen Wespenstichen“, so der Einsatzleiter. „Auch eine Brandverletzung hatten wir schon“, erzählt er weiter. „Da hatte sich eine junge Frau beim Anzünden einer Zigarette am Finger verletzt“.

Der Pieper alarmiert die Ehrenamtlichen erneut. Und nun muss es schnell gehen: Einer Besucherin des Hoekerfestes geht es plötzlich schlecht – wie aus dem Nichts heraus. „Die Anzeichen deuten auf einen Schlaganfall hin, nun zählt jede Sekunde“ sagt er und beordert sein Team an den Gehrberg.



Das DRK-Team (v.l.): Yannick Bükler, Amien Noureldin, Marc Andre Hirsch, Jan Roeske, Philipp Berg, Neda Niehues, Sylvia Kruppke, Leon Gamrath, Eric Lenzen und Valeria Bezlutska.



Zwei Mitarbeitende des DRK machen sich auf den Weg zu einem Einsatz.



Dieser Mann konnte sich nicht mehr artikulieren, doch per eindeutiger Geste konnte er den Rettern dennoch klarmachen: „Ich kann nicht mehr, ich brauche Hilfe“.

Erfolgreicher Neuauftritt für den Seniorentanztee

Pro Herford und Seniorenbeirat hatten beim Hoeker-Fest auf den Gänsemarkt eingeladen.

Herford. Der nostalgische Charme des Seniorentanztees ist zurück: Die von der Stadtmarketingagentur Pro Herford mit dem Seniorenbeirat der Stadt organisierte Veranstaltung hat für einen beachteten Auftakt des zweiten Hoeker-Fest-Tages gesorgt und den Gänsemarkt bereits am frühen Nachmittag belebt, heißt es in einer Pressemitteilung der Pro Herford.

„Aktiv im Alter“ – so lautet das Motto. Und zahlreiche Menschen folgten dem. Unter Anleitung von Bettina Riedel von der Tanzschule Roemkens und Entertainer Franz-Josef Gehrman auf der Bühne trau-



Viele Bürgerinnen und Bürger folgten dem Aufruf des Seniorenbeirats zum Tanz auf dem Gänsemarkt. Foto: Pro Herford/Lars Sundermann

ten sich mit jedem Lied mehr Gäste auf die Tanzfläche. Riedel zeigte einige einfache Tanzformationen, so dass jede und jeder mittanzen konnte. Ob Walzer, Disco Fox oder Cha-Cha-Cha – Gehrman hatte die passende Musik dabei.

„Der Seniorentanztee unterstreicht die Vielfaltigkeit unseres Stadtfestes“, sagte Manfred Bischoff von der Pro Herford. „Ob Kulturinteressierte, Jugendliche, Exil-Herforder oder ein älteres Publikum: An jedem Hoeker-Fest-Tag ist für jeden etwas dabei.“ Er selbst habe den Gänsemarkt „noch nie so voll gesehen“. Gäste, die eine Tanz-

pause einlegten, stärkten sich mit Kaffee und Kuchen vom Café Jach oder genossen Wein im Weindorf. Alleinunterhalter Gehrman erfüllte jeden Musikwunsch, hatte während der zweistündigen Veranstaltung immer den passenden Spruch auf den Lippen und sorgte für Stimmung bei den Gästen. „Wir sehen uns in 20 Jahren wieder“, sagte der 78-Jährige augenzwinkernd zum Abschied. Dass es bis zur Wiederholung beim Hoeker-Fest keine 20 Jahre dauern wird, darin sind sich die Organisatoren einig. Gut möglich, dass beim nächsten Hoeker-Fest wieder zum Tanz gebeten wird.



Zahlreiche Menschen sahen am Wochenende die Auftritte der Künstler und Musiker auf den Bühnen.

Foto: Ralf Bittner